

Digitaler
Sonderdruck

Zeitschrift für das ge
REDITWESEN

78. Jahrgang · 1. Juli 2025

13-2025



Mitherausgeber dieser Ausgabe:
Bundesverband Öffentlicher
Banken Deutschlands, VÖB, e.V.

Pflichtblatt der Frankfurter Wertpapierbörse
Fritz Knapp Verlag · ISSN 0341-4019

FÖRDERBANKEN 2025

**Investitionen, Innovationen, Reformen:
Deutschlands Zukunft im globalen Wettbewerb**

Stefan B. Wintels

Stefan B. Wintels

Investitionen, Innovationen, Reformen: Deutschlands Zukunft im globalen Wettbewerb

Deutschland im Jahr 2025: Ein Land der Kontraste, Herausforderungen und Chancen. Die deutsche Wirtschaft ist stark von geopolitischen Veränderungen betroffen. Die Unternehmen sehen sich mit hohen Energiekosten und Hemmnissen im internationalen Handel konfrontiert. Hinzu kommt der demografische Wandel, der in den kommenden Jahren den Arbeitsmarkt bestimmen dürfte. Die Produktivität hat nachgelassen, die Bürokratie ist gestiegen.

Deutschlands Wettbewerbsfähigkeit ist angeschlagen. Im IMD World Competitiveness Ranking ist das Land von Platz 6 im Jahr 2014 auf Platz 24 im Jahr 2024 abgerutscht. Während die Weltwirtschaft in den vergangenen fünf Jahren (2019 bis 2024) um beeindruckende 15 Prozent gewachsen ist, verzeichnet Deutschland kumuliert nur 0,3 Prozent Wachstum – weit abgeschlagen gegenüber den USA mit über 12 Prozent. Für das Jahr 2025 prognostiziert der Internationale Währungsfonds ein globales Wachstum von 3,3 Prozent, für Deutschland hingegen wird laut Ifo ein Nullwachstum – magere 0,3 Prozent – erwartet – ein Zustand, der kumuliert bereits seit sieben Jahren anhält.

Wäre die deutsche Wirtschaft in diesem Zeitraum nur halb so stark gewachsen wie die der USA, hätte der Staat – unter sonst gleichen Bedingungen – zusätzliche 50 Milliarden Euro an Steuereinnahmen generieren können, um die Investitionslücke in zentralen Bereichen zu verringern. Die Debatten um den richtigen Einsatz knapper Haushaltsmittel hätte dadurch entschärft, die Dringlichkeit kreditfinanzierter Sondervermögen verringert werden können.

Die Stagnation hat vor allem strukturelle Gründe. Es muss deshalb jetzt gelingen, die wirtschaftlichen Muskeln Deutschlands nachhaltig zu stärken. Der Weg zu einem wirtschaftlich starken Deutschland führt über drei zentrale Hebel:

Investitionen zur Modernisierung der Infrastruktur – einem zentralen Standortfaktor. Die Investitionslücke ist groß: Deutschland benötigt laut KfW Research bis 2045 rund 5 Billionen Euro zur Erreichung der Klimaziele. Weitere Milliarden sind nötig für den Ausbau digitaler Infrastrukturen, Rechenzentren, 5G und nachhaltige Mobilität. Allein bis 2030 fehlen laut Fortschrittsmonitor von BDEW und EY rund 500 Milliarden Euro im Verkehrs- und Energiesektor und 150 Milliarden Euro im Digitalbereich.

Für die öffentliche Hand ist es unmöglich, diese enormen Summen allein aufzubringen. Vielmehr müssen in großem Umfang privates Kapital, vor allem von institutionellen Investoren, mobilisiert werden. Die Chancen hierfür stehen gut. In den vergangenen Monaten hat sich das Sentiment gegenüber Deutschland international bemerkenswert verbessert. Noch Ende 2024 galt das Land als wenig attraktiv, inzwischen ist das Interesse, hier zu investieren, deutlich gestiegen. Dafür gibt es im Wesentlichen drei Faktoren: Zum einen hat die Wirtschaftspolitik der aktuellen US-Administration die Investoren verunsichert. Zum anderen sorgt die Wachstumsagenda der neuen Bundesregierung für Zuversicht. Sie rückt Wachstum und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ins Zentrum und bestätigt zu-

gleich die gesetzlichen Klimaziele bis 2045. Und der Ton in Brüssel bei der EU-Kommission hat sich hörbar verändert – hin zu einer wachstumsorientierten, weniger auf Regulierung und mehr auf Integration setzende Wirtschaftspolitik.

Innovationen und Technologie als notwendige Katalysatoren für Wachstum. Eine wettbewerbsfähige Volkswirtschaft ist notwendigerweise innovativ und technologiestark. Noch verfügt Deutschland über ein leistungsfähiges Innovationssystem. Im Innovationsindikator 2024 des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) und der Unternehmensberatung Roland Berger belegt Deutschland bei Schlüsseltechnologien Platz 7 von 35 Nationen; schaut man nur auf die großen Industrieländer, steht nur Südkorea besser da als Deutschland.* Zu denken geben sollte aber, dass Deutschland im Gesamtranking um zwei Plätze auf Rang 12 abgerutscht ist. Kein Zweifel: Deutschland muss seine Position als führender Innovations- und Technologiestandort wiedererlangen.

Die Voraussetzungen hierfür sind gut, denn noch immer hält das Land eine Spitzenstellung in der wissenschaftlichen Grundlagenforschung – insbesondere in Bereichen wie zum Beispiel Quantenforschung, künstliche Intelligenz, Luft- und Raumfahrttechnik, Green Tech oder Lasertechnologie. Dabei profitieren wir von hohen Investitionen in Forschung und Entwicklung, die eine starke Forschungslandschaft, global angesehene Universitäten und eine wachsende Start-up-Szene fördern. Diese Investitionen müssen durch eine breite Wachstums- und Innovationsfinanzierung möglichst in

Deutschland monetarisiert werden, damit wir den Anschluss um Schlüsseltechnologien nicht verlieren. Allein der Markt für grüne Technologien könnte in Deutschland bis 2030 auf über eine Billion Euro anwachsen.

Neben den Start-ups muss Deutschland seinen traditionellen Mittelstand mitdenken: Laut KfW Research bieten mittelständische Unternehmen mit eigener Forschung und Entwicklung entscheidende Impulse für den Markt, indem sie über zwei Drittel der Innovationsausgaben tätigen und mehr als die Hälfte des Umsatzes mit Produktinnovationen erwirtschaften. Diese Unternehmen erzielen durchschnittlich eine höhere Umsatzrendite und tragen entscheidend zur Wettbewerbsfähigkeit des Landes bei. Die Innovationskraft im breiten Mittelstand nimmt jedoch aktuell ab. Ein zunehmender Anteil, mittlerweile von 42 Prozent, bringt keine Innovationen hervor, überwiegend aufgrund begrenzter Ressourcen kleinerer Unternehmen. Ursachen wie Fachkräftemangel und hohe Kosten müssen unbedingt adressiert werden. Ebenso entscheidend sind Investitionen in immaterielles Kapital wie Weiterbildung, Software und Datenbanken, die zur Produktivitätssteigerung beitragen. Deutschland muss diese Hemmnisse überwinden und seine Innovationskraft insgesamt stärken, um wieder als Vorreiter für Wirtschaft und Technologie zu glänzen.

Reformen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen. Um Investitionen zu stärken und Innovationen zu fördern, muss Deutschland die notwendigen Rahmenbedingungen aktiv gestalten. Das Land steht vor einem großen Reformbedarf und gleichzeitig bietet es attraktive Standortfaktoren, die international gefragter sind denn je.

Im Mittelpunkt einer entschlossenen Reformagenda stehen der Abbau bürokratischer Hürden, steuerliche Erleichterungen und die umfassende Digitalisierung des öffentlichen Sektors, insbesondere der Verwaltung. Diese Maßnahmen sollten jetzt entschlossen umgesetzt werden.

Der Koalitionsvertrag der Bundesregierung setzt klare Ziele: Deutschland soll wieder handlungsfähig, wettbewerbsfähig und digital gerüstet sein für die Zukunft, um die Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte zu meistern. Die KfW unterstützt die geplante Stärkung der sozialen Marktwirtschaft und der Wettbewerbsfähigkeit sowie das Festhalten an den deutschen beziehungsweise europäischen Klimazielen.

Drei zentrale Handlungsfelder für Deutschlands Zukunft

Die KfW ist nicht nur finanziell, sondern auch strategisch gut aufgestellt, um einen wichtigen Beitrag für die Stärkung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit sowie der Resilienz und Souveränität zu leisten. Fundament dieser Stärke ist die Transformationsagenda KfWplus, die seit ihrer Verabschiedung im April 2022 konsequent umgesetzt wird. Der Fokus liegt auf drei strategischen Handlungsfeldern, die im Folgenden erläutert werden. Sie geben Orientierung, indem sie dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftssicherheit Deutschlands nachhaltig zu stärken. Voraussetzung ist hierfür eine leistungsstarke KfW. Deshalb legt das Institut auch intern den Schwerpunkt auf einen klaren Modernisierungskurs mit Fokus auf IT & Digitalisierung, Mitarbeiterpotenziale, ein gutes Operating Model & Governance sowie Kultur & Innovation.

Erstes Handlungsfeld: „Digitalisierung & Innovation“. Ein entscheidender Faktor für die Innovationskraft des Landes sind junge, technologieorientierte Unternehmen mit großem Wachstumspotenzial. Deutschland erfreut sich inzwischen einer lebhaften und hochinnovativen Start-up-Szene sowie einem dynamischen Venture-Capital-Markt, der zunehmend das Interesse internationaler Investoren weckt. Doch diese jungen Unternehmen stehen vor der Herausforderung, ihr Wissen marktfähig zu machen und hierfür die notwendige Finanzierung zu sichern. Es muss darum das Ziel sein, dass ein möglichst großer Teil, der in Deutschland entstehenden „Forschungsdividende“ auch hier wirksam wird – idealerweise zum



Stefan B. Wintels



Vorsitzender des Vorstands, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main

Die deutsche Wirtschaft bleibt 2025 hinter ihren Möglichkeiten zurück: Wachstumschwäche, Investitionszurückhaltung und Innovationsdefizite gefährden Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand. Internationale Rankings verweisen auf strukturelle Schwächen – von Bürokratie über Digitalisierung bis zur Steuerlast. Zugleich stehen enorme Zukunftsaufgaben an: Klimaneutralität, Digitalisierung, demografischer Wandel. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, braucht es einen strategischen Investitions- und Innovationsschub. Bürokratieabbau, bessere Standortbedingungen, gezielte Förderpolitik und kluge Kapitalmobilisierung sind laut Stefan Wintels zentrale Hebel. Förderbanken wie die KfW können dabei eine Schlüsselrolle spielen – als Impulsgeber, Risikopuffer und Partner für die Transformation. (Red.)

Vorteil der Bürger, die als Aktionäre dieser innovativen Unternehmen partizipieren sollten.

Im internationalen Vergleich wird deutlich, dass Deutschland beim Wachstumskapital den USA hinterherhinkt, vor allem im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt. Um deutschen Start-ups ein Finanzierungsumfeld zu schaffen, das es ihnen ermöglicht, ihre Erfolgsgeschichte fortzuschreiben und zunehmend mehr Wertschöpfung hierzulande zu generieren, sind jährlich mindestens etwa 30 Milliarden Euro erforderlich.

Die KfW leistet hier unter anderem mit der WIN-Initiative, aber auch dem Zukunftsfonds einen wesentlichen Beitrag. Die WIN-Initiative ist eine gemeinsame Anstrengung von Politik, Wirtschaft und Verbänden, die darauf abzielt, das Wachstums- und Innovationskapital im deutschen Start-up-Ökosystem zu stärken. Die KfW hat die Rolle des öffentlichen Partners übernommen, um diese Initiative zu koordinieren. Sie hat drei zentrale Stoßrichtungen, um die Bedingungen für junge, innovative Unternehmen in Deutschland nachhaltig zu verbessern:

1. Die regulatorischen Rahmenbedingungen werden überprüft, um den Zugang zu privatem Kapital zu erleichtern. Ein Beispiel ist die Anpassung der Anlageverordnung, die kleineren und mittelständischen Versicherungen sowie der Pensionsindustrie zusätzliche Spielräume eröffnet.

2. Die WIN-Initiative erarbeitet Impulse für die Verbesserung der steuerlichen Rahmenbedingungen. Hier haben die beteiligten Partner bereits eine Vielzahl von Ansatzpunkten identifiziert und den Dialog mit der Politik intensiviert. Das Zukunftsfinanzierungsgesetz 2 hat einige dieser Impulse aufgenommen.

3. Eine verstärkte Werbung für die Attraktivität dieser Anlageklasse gegenüber institutionellen Investoren ist notwendig. Durch zielgerichtete Dialogformate mit unter anderem Stiftungen, Family Offices und Pensionskassen soll die Asset-Allokation zugunsten von alternativen Anlagen (zum Beispiel Venture Capital) erhöht werden.

Der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung bekräftigt die Fortführung und Expansion der WIN-Initiative, mit dem ehrgeizigen Ziel, die Zusagen auf über 25 Milliarden Euro mehr als zu verdoppeln. Das Interesse aufseiten der Marktakteure ist erheblich, und die KfW rechnet damit, dass für 2026 weitere Zusagen aus der Wirtschaft folgen werden.

Mit dem 2021 gestarteten Zukunftsfonds stärkt die KfW gemeinsam mit

KfW Capital das VC-Ökosystem. Ziel ist, bis 2030 gemeinsam mit privaten Investoren rund 30 Milliarden Euro für technologieorientierte Start-ups zu mobilisieren – davon 10 Milliarden Euro öffentliches Kapital, das über verschiedene Module entlang des Lebenszyklus der Start-ups investiert wird.

KfW Capital verfolgt dabei einen doppelten Hebel: Einerseits werden VC-Fonds gestärkt, die gezielt in forschungs- und technologieintensive Start-ups investieren. Andererseits wird durch die Beteiligung des öffentlichen Sektors privates Kapital aktiviert, das in der Vergangenheit zu oft auf andere Anlageklassen ausgewichen ist.

Der deutsche Mittelstand – Rückgrat der Wirtschaft

Will Deutschland seine Position als führender Innovations- und Technologiestandort wiedererlangen, reicht der Fokus auf Spitzenforschung und Hightech-Start-ups nicht aus. Auch die mittelständischen Unternehmen sind gefordert, noch innovativer zu sein und neue technologische Entwicklungen zu nutzen.

Für die KfW zählt die Unterstützung des deutschen Mittelstands unverändert zu ihren Kernaufgaben. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Kontext der ERP-Digitalisierungs- und Innovationskredit der KfW, der insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zinsgünstige Kredite zur Verfügung stellt. Er zielt darauf ab, Investitionen in digitale Technologien, IT-Sicherheit, datengetriebene Geschäftsmodelle und Prozessinnovationen zu ermöglichen und zu beschleunigen. Das Besondere: Die KfW verbilligt das Förderprodukt mit Eigenmitteln.

Mittelständische Unternehmen sind geprägt durch Vielfalt und starke regionale Verwurzelung, wobei viele „Hidden Champions“ fernab der großen Metropolen ihren Sitz haben. Für sie ist der Zugang zu einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur entscheidend, um

wettbewerbsfähig zu bleiben. Die KfW sowie die KfW IPEX Bank setzen sich aktiv für den Ausbau dieser Infrastruktur in Deutschland ein, insbesondere mit Blick auf Breitbandnetze und Rechenzentren. Ziel ist es, die Potenziale der Digitalisierung, einschließlich der künstlichen Intelligenz, auch für den breiten Mittelstand zugänglich zu machen.

Digitale Bildung – Voraussetzung für die Fachkräfte von morgen

In einer zunehmend digitalisierten Welt entscheidet der kompetente Umgang mit Technologie über die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit ganzer Länder. Für Deutschland ist digitale Bildung nicht nur ein bildungspolitisches Ziel, sondern ein zentraler Hebel zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Denn nur wenn junge Menschen frühzeitig digitale Kompetenzen erwerben, kann der Wirtschaftsstandort Deutschland langfristig Innovationen vorantreiben, den Fachkräftemangel im IT-Bereich abfedern und global wettbewerbsfähig bleiben.

Hier setzen die TUMO-Zentren an. Sie fördern innovative Bildungsangebote, die Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren kostenlos an digitale Technologien heranführen. Die TUMO-Zentren kombinieren selbstgesteuertes Lernen mit Workshops zu Themen wie Programmieren, Grafikdesign, Robotik oder künstliche Intelligenz. Sie schaffen damit niedrigschwellige, praxisorientierte Zugänge zur digitalen Welt – unabhängig von Herkunft oder schulischer Vorbildung.

TUMO Berlin dient als Blaupause mit 1000 Kindern und Jugendlichen pro Woche. Inzwischen sind 6 weitere Zentren in Deutschland eröffnet worden beziehungsweise stehen kurz vor der Eröffnung noch in diesem Jahr.

Handlungsfeld „Klima & Biodiversität“. Inmitten globaler Konflikte und drängender wirtschaftspolitischer Herausforderungen gerät das drängende Problem des Klimawandels zunehmend in den



Hintergrund. Dennoch bleiben die selbst gesteckten Klimaziele 2045 oben auf der Agenda und erfordern erhebliche Investitionen – nämlich rund 190 Milliarden Euro pro Jahr, etwa 5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts Deutschlands.

Deutsche Unternehmen investieren bereits intensiv in Klimaschutzmaßnahmen. Das KfW-Klimabarometer 2024 zeigt eine Steigerung des Engagements im Klimaschutz um 5,3 Prozent. Diese positive Entwicklung wird vor allem von Großunternehmen getragen, die ihre Investitionen um beeindruckende 19 Prozent auf 50 Milliarden Euro erhöht haben. Im Gegensatz dazu haben die kleinen und mittleren Unternehmen ihre Investitionen um 10 Prozent auf 35 Milliarden Euro reduziert. Zudem sank die Zahl der Unternehmen, die in Klimaschutz investieren, deutlich um 150 000. Der Anteil der investierenden Unternehmen fiel auf nur 9 Prozent, verglichen mit 13 Prozent im Jahr 2022 und 23 Prozent im Jahr 2021.

Das Förderangebot der KfW im Bereich Klimaschutz, wie zum Beispiel die Klimaschutzoffensive für den Mittelstand mit zinsgünstigen Krediten für Investitionen in klimafreundliche Technologien und Maßnahmen, unterstützt diese positive Entwicklung. Seit 2017 hat die KfW bereits rund 350 Milliarden Euro für Klima- und Umweltschutzfinanzierungen zugesagt, insbesondere auch im deutschen Wohn- und Gebäudesektor. Für das laufende Jahr 2025 ist ein Volumen von rund 40 Milliarden Euro geplant.

Eine Studie von KfW Research zeigt, dass mittelständische Unternehmen in Deutschland bei der Finanzierung ihrer Klimaschutzinvestitionen stark auf öffentliche Fördermittel angewiesen sind. Im Jahr 2023 hatten Fördermittel wie staatliche Investitionszuschüsse oder zinsverbilligte Darlehen einen Anteil von 22 Prozent am Finanzierungsmix – ein Anstieg von drei Prozentpunkten gegenüber 2021. Besonders bei größeren Klimainvestitionen mit einem Volumen von über 80 000 Euro waren Fördermittel sehr wichtig, sie machten durchschnittlich 24 Prozent aus. Ein

solch hoher Anteil an Fördermitteln bei großen Projekten zeigt, dass die Umsetzung oft die Finanzkraft der Unternehmen übersteigt.

Bauen & Wohnen – zentraler Hebel zur Senkung des CO₂ Ausstoßes

Es reicht nicht, allein auf die Unternehmen zu schauen. Der Fokus muss verstärkt auf den Gebäudebestand gerichtet werden. Eine Erhöhung der Sanierungsrate von 0,8 auf 2,0 Prozent ist entscheidend, um die Klimaziele zu erreichen. Die KfW steht seit langer Zeit an der Seite von privaten Kunden bei der Sanierung und dem klimafreundlichen Neubau von Eigentum. So förderte die KfW im Jahr 2024 den Kauf, den Neubau die Sanierung und den altersgerechten Umbau von 645 000 Wohneinheiten mit 20,8 Milliarden Euro.

Für Förderungen im privaten Sektor plant die künftige Regierung unter anderem, die KfW-Förderprogramme im Bereich des klimafreundlichen Bauens und Wohnens zu vereinfachen und in zwei zentralen Programmen für den Neubau beziehungsweise die Modernisierung von Bestandsgebäuden zusammenzufassen sowie einen Investitionsfonds für den Wohnungsbau zur Vergabe von Eigen- und Fremdkapital im Zusammenspiel von öffentlichen Garantien (zum Beispiel durch die KfW) und privatem Kapital aufzulegen.

Handlungsfeld „Resilienz & Souveränität“. In einer Ära wachsender geopolitischer Spannungen ist es ein Gebot verantwortungsbewusster Politik, die Resilienz und Souveränität Deutschlands und Europas zu stärken. Die KfW legt dabei besonderes Augenmerk auf drei zentrale Bereiche:

1. Zuverlässige Versorgung der Wirtschaft mit essenziellen Rohstoffen. Deutschlands Abhängigkeit von begrenzten Rohstoffquellen gefährdet die Handlungsfähigkeit und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Das Land steht vor bedeutenden Herausforderungen in der Rohstoffversor-

gung, insbesondere bei Kupfer, Lithium und Seltenen Erden, die essenziell für die industrielle Wertschöpfung, die grüne Transformation und unsere grundsätzliche Unabhängigkeit sind. Eine diversifizierte Rohstoffversorgung ist daher unerlässlich für die Souveränität Deutschlands.

Die KfW wird sich im Auftrag der Bundesregierung intensiv für die Verbesserung der Rohstoffversorgung in Europa einsetzen, unter anderem durch einen Rohstofffonds, der Investitionen in Bergbau, Weiterverarbeitung und Recycling fördern soll. Der Fokus soll dabei auf Projekten liegen, die langfristig Produktionsstandorte in Deutschland und der EU sichern.

2. Nachhaltige und klimaneutrale Energieversorgung. Der russische Angriff auf die Ukraine hat unter anderem die Fragilität der Energieversorgung offenbart. Der Aufbau einer zukunftsfähigen Energieinfrastruktur ist entscheidend für Deutschlands Wettbewerbsfähigkeit. Hier unterstützt die KfW die Bundesregierung bei der Modernisierung und dem Ausbau durch den geplanten Energieinfrastruktur-Investitionsfonds.

Mobilisierung privaten Kapitals

Das Ziel ist es, unter anderem die Erzeugung und Verteilung von Strom und Wärme zu fördern und den Ausbau von Übertragungs- und Verteilnetzen, die Entwicklung und Speicherung von Wasserstoff sowie die CO₂-Abscheidung zu unterstützen. Der entscheidende Faktor für die Entwicklung einer klimafreundlichen Energieversorgung ist die Mobilisierung von privatem Kapital.

Der KfW kommt auch hier eine zentrale Rolle zu: Sie agiert als Ratgeberin und Impulsgeberin wenn es darum geht, Kapitalnachfrage und -angebot zusammenzuführen. Gemeinsam mit Partnern wie der Deutschen Bank fördert sie den Dialog zwischen Wirtschaft und Politik, um die Rahmenbedingungen für ein stärkeres Engagement internationaler Investoren zu erörtern und zu verbessern.

Ein erster Schritt war die im Sommer 2024 mit großem Erfolg durchgeführte Capital Market Conference on Energy Transition for Germany. Die KfW setzt sich dafür ein, den angestoßene Dialog soll auch in den kommenden Jahren fortführen.

3. Die Entwicklung maßgeschneiderter Finanzierungsangebote für die deutsche und europäische Sicherheits- und Verteidigungsindustrie. Seit Jahrzehnten engagiert sich die KfW für Krisenprävention und friedliches Konfliktmanagement in Europa. Ihre regulären Finanzierungsangebote stehen grundsätzlich auch den Unternehmen der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie offen. Seit dem 1. Mai 2025 hat die Tochtergesellschaft KfW Capital ihre Finanzierungsregelungen angepasst und ermöglicht den von ihnen mitfinanzierten Fonds, in Unternehmen im Bereich Sicherheit und Verteidigung zu investieren. Zudem können nicht nur Unternehmen aus der EU, sondern auch Nor-

wegen, dem Vereinigten Königreich und der Schweiz finanziert werden.

Daneben ist die KfW im Sommer 2025 mit den großen nationalen Förderbanken aus Frankreich, Italien, Polen, Spanien sowie der Europäischen Investitionsbank übereingekommen, bei der Unterstützung der europäischen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie enger zusammenzuarbeiten und hat ein entsprechendes Memorandum of Understanding unterzeichnet.

Aufbruch zu einem zukunftssicheren Deutschland

Deutschland im Jahr 2025: Ein Land der Chancen und Möglichkeiten, den Standort nachhaltig attraktiver zu gestalten und zukunftssicher zu machen. Internationale Investoren schauen mit viel Zuversicht auf Deutschland und dieses Momentum gilt es jetzt zu nutzen. Die KfW wird als strategische Partnerin der

Bundesregierung und der deutschen Wirtschaft hierzu einen wirkungsvollen Beitrag leisten.

Es gilt jetzt, das Land mit aller Kraft zu modernisieren – durch gezielte Investitionen in die Infrastruktur, die Digitalisierung und die Klimaneutralität. Es ist jetzt der Moment, die Anstrengungen zu intensivieren, die dringend notwendigen Reformen entschlossen umzusetzen und so die Zukunft Deutschlands zu sichern.

Die gute Nachricht: Viele der notwendigen Veränderungen haben die Deutschen selbst in der Hand! Jetzt müssen sie ins Machen kommen.

Fußnote

* <https://bdi.eu/artikel/news/innovationsindikator-2024-deutschlands-innovationsfaehigkeit-erodiert-weiter> (Innovationsindikator 2024 – Deutschlands Innovationsfähigkeit erodiert weiter)